Verschiedenes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **31 (1915)**

Heft 48

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ofen bringt uns den Nachteil, daß Staub, Ruß und Asche in unsere Wohnräume eindringen und durch den Transport von Brennmaterial entsteht eine Menge Arbeit, die wir lieber vermissen möchten.

Da lenken wir die Blicke nach jenen Heizungsarten, welche uns frei machen von dieser Belästigung und finden in der Gasheizung einen idealen Ersatz, denn bei Verwendung von Gas kommt durch den Wegfall des Transportes von Brennstoff und die damit verbundenen Übelstände auch der Hauptgrund, welcher zur Forderung nach zentraler Heizung führte, nicht mehr in Betracht.

Die Gasheizung ist hygienisch — weil sie jede Rauch-, Ruß- und Staub-Entwicklung vermeidet.

Die Gasheizung ist wirtschaftlich — wenn mit Verständnis eine Gasheizungs-Anlage erstellt wird, in dem für rasche Erwärmung der Räume genügend große Öfen erstellt werden.

Die Gasheizung empfiehlt sich für Wohnräume jeder Art, welche zeitweise benutzt werden; Ladenlokale, welche nur vorübergehend geöffnet sind; Versammlungslokale, Säle, Kirchen und dergleichen, da hier die Gasheizung infolge ihrer sofortigen Heizwirkung vorteilhafter als jede andere Heizung ist.

Überaus wichtig aber ist die Gasheizung in der sog. Übergangszeit, im Frühjahr und Herbst. Wo in modernen Bauten sich eine zentrale Wärmeversorgung befindet, sei es Warmwasser-, Dampf- oder sonstige Heizung, ist diese nur einige Monate im Jahr in Benützung.

Kommen nun während der Zeit, in welcher diese Heizung außer Betrieb steht, plötzlich kalte Tage, so ist es oft nicht der Mühe wert, wegen einiger Zimmer oder einiger Stunden, in welchen eine Erwärmung gewünscht wird, das ganze Heizungssystem in Betrieb zu setzen.

Bei Vorhandensein gewöhnlicher Öfen muß erst das Feuerungsmaterial herbeigeschafft werden, dann zieht der meist kalte Kamin nach langer Unterbrechung nicht recht, der Ofen raucht und qualmt.

Hier springt nun die Gasheizung als wertvoller Faktor ein und hat sich, wenn ein nach guten, fachmännischen Grundsätzen gebauter Gasheizofen aufgestellt wurde, stets bewährt.

Der Gas-Heizofen.

Es gibt im Gasheizofenbau zwei Wege, und zwar: Gasheizöfen, welche durch die Wärmestrahlung wirken und Gasheizöfen, bei denen rasche Luftumwälzung stattfindet.

Beide Systeme haben ihre Berechtigung, denn durch die strahlende Wärme tritt sofort ein wohltuendes Wärmegefühl beim Menschen ein und erfolgt ferner eine mehr oder minder starke Fußbodenerwärmung. Der Effekt eines auf Strahlung wirkenden Gasheizofens ist daher ein augenblicklicher. (Schluß folgt.)

Verschiedenes.

Der große Villenbauplatz der Stadt Zürich an der Bellerivestraße, Ecke Höschgasse, 1257 m², kann entbehrt werden und da ein Käufer gefunden ist, beantragt der Stadtrat dem Großen Stadtrat, den Verkauf zum Preise von 71,683 Fr. (57 Fr. der Quadratmeter) zu genehmigen.

Zu Gunsten des Bauhandwerkes enthält die „Schweizerische Bauern-Zeitung" nachstehenden Aufruf:

„Nach Kriegsausbruch hat die Landwirtschaft in begreiflicher Vorsorge und Ängstlichkeit alle nicht absolut notwendigen Ausgaben vermieden und insbesondere die Ausführung von Neubauten, Reparaturen und Neuanschaffungen auf bessere Zeiten zurückgestellt. Dadurch sind namentlich auch die Handwerker auf dem Lande, wie das Baugewerbe im allgemeinen betroffen worden. Der kleine Handwerker litt darunter vielfach mehr als der Arbeiter. Durch die Abwanderung der fremden Arbeitskräfte, insbesondere der Italiener, wurden manche Plätze frei, so daß selbst im Baugewerbe die Arbeiter bald wieder gesucht wurden. Schwieriger ist die Sache beim Landhandwerker, der seine Werkstätten eingerichtet hat, sie aber mangels genügender Aufträge nicht richtig ausnützen kann.

Nun haben sich in den letzten Monaten die Verhältnisse der Landwirtschaft doch wesentlich gebessert. Eine große Zahl von Betrieben dürfte im Jahre 1915/16 dank der guten Ernten einen ordentlichen Abschluß haben. Es scheint uns deshalb am Platze, daß die Bauersame sucht, den Verhältnissen des Handwerks und des Baugewerbes Rücksicht zu tragen und mit der Anordnung notwendiger Bauten, Reparaturen und Neuanschaffungen weniger zurückhaltend ist. Ganz besonders sollten da, wo Handwerker der näheren Umgebung ungenügend beschäftigt sind oder gar Not leiden, die Bauern für Arbeitsgelegenheit sorgen. Wir wissen wohl, daß die Verhältnisse sowohl der Landwirtschaft, als auch des Gewerbes in den verschiedenen Gebieten recht erhebliche Abweichungen zeigen. Unser Rat und Wunsch gilt für diejenigen Gegenden, in denen ein Bedürfnis vorliegt. Die Landwirtschaft könnte aber sicher vielerorts in dieser Richtung mehr leisten, als es bisher geschehen ist".

Über die erste kaminlose Stadt berichtet die „Electrical World": Es handelt sich um ein Städtchen oder genauer gesagt um eine Villenkolonie in Dumbreck, im rußenden und die Klarheit der Luft beeinträchtigenden Rauch der Nähe von Glasgow in Schottland. Der Versuch, den rußenden und die Klarheit der Luft beeinträchtigenden Rauch zu beseitigen, der durch die Heiz- und Kochanlagen der Häuser entwickelt wird, durch Einführung der Elektrizität an Stelle des Gebrauches von Kohle, Holz oder andern Feuerungsmaterialien, hat bei Glasgow zum Bau eines Villenortes geführt, der als die erste kaminlose Ansiedelung zu bezeichnen ist. Schon rein äußerlich ist die moderne Besonderheit des Ortes durch das Fehlen von Kaminen auf den Dächern der Häuser kenntlich. Jedes dieser Häuser ist mit einer elektrischen Heizungsanlage versehen, mit elektrischen Lichtanlagen und elektrischen Kücheneinrichtungen. Es sind Einfamilienhäuser mit durchschnittlich sechs Zimmern, die Dächer sind mit Asbest gedeckt. Die elektrische Versorgung ermöglicht neben dem Vorteil einer außerordentlichen Reinhaltung der ganzen Gebäude, wie sie bei Rauchentwicklung nicht stets möglich ist, eine gewisse Ersparnis im Haushalt und in der Verwaltung, da das Dienstpersonal wesentlich eingeschränkt werden kann, indem viele Verrichtungen, die früher von Dienstboten besorgt werden mußten, nunmehr mit Hilfe der Elektrizität erledigt werden.

J. Kühn & Cie.
Elektromotorenfabrik
Basel
Telephon 3062.

Jetzt
J. Kühn
Elektromotorenfabrik
Basel
Telephon 3062.
3046